

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/2 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.2.62733

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Überblick und Liebe zum Detail und wegen der plastischen und gut verständlichen Darstellungsweise eine nicht nur lehrreiche, sondern auch anregende Lektüre bietet. Die schwerwiegendsten Probleme der Archivarbeit beginnen natürlich erst jenseits eines solchen Buches. Ein Archiv ist – auch wenn exzellente schriftliche Führer bereitstehen – ein Geschichtslabyrinth, in dem sich der Unkundige unweigerlich verlieren muß, wenn ihm nicht ein menschlicher Ratgeber individuell betreuend zur Seite steht.

Es ist wohl nicht legitim, angesichts der dargebotenen Fülle von Information mehr zu verlangen. Spezialisten der besprochenen Epochen werden vielleicht dennoch das eine oder andere Werk vermissen; so zum Beispiel im Kapitel über Festung und Garnison Simone Herrys Studie über die Straßburger Militärgesellschaft um 1700¹. Vor allem englischsprachige Literatur hätte stärker berücksichtigt werden können: So ist Thomas Bradys zweites Buch über die städtischen Eliten der Reformationszeit nicht genannt², Miriam Usher Chrismans berühmte Arbeit über den Straßburger Buchdruck fehlt³, und auch Francis L. Fords und David A. Bells Studien über Gesellschaft und Kultur im Straßburg des 18. Jhs. werden nicht erwähnt⁴.

Bei den historischen Darstellungen hätte man sich vielleicht hin und wieder auch einen Blick auf die Schattenseiten der Stadtgeschichte gewünscht: Die Darstellung der Reformationszeit in Straßburg verschweigt die katholischen Schicksale der Zeit. Wie schmerzlich die Kapitulation von 1681 für die stolzen Bürger der Stadt war, wird nicht thematisiert. Daß Straßburg eine »oligarchie modérée donnant la prédominance à la classe moyenne« (S. 7) war, kann zumindest für das 17. und 18. Jh. bestritten werden. Auch über die Auswirkungen der deutschen Kulturpolitik auf die Straßburger Archiv- und Bibliothekslandschaft nach 1870 wüßte man gerne mehr.

Aber diese Bemerkungen können dem bereits gefällten positiven Urteil wenig anhaben: Jean-Yves Mariotte ist ein hervorragender Archivführer geglückt, und gleichzeitig hat er – zwischen den Zeilen – eine Botschaft kommuniziert: Man kann modernisieren, darf aber dabei den Blick auf die Komplexität und Gewordenheit des Archivs nicht verlieren. Man muß neue Benutzerkreise ansprechen, darf aber dabei die alten nicht vergessen.

Daniel SCHÖNPFLUG, Berlin

Revue d'Alsace, t. 126, fasc. 604, Strasbourg (Fédération des Sociétés d'Histoire et d'Archéologie d'Alsace) 2000, 529 S.

Die Société académique du Bas-Rhin, Nachfolgerin der 1799 gegründeten Société libre des Sciences et des Arts, beging ihren zweihundertsten Geburtstag mit einer Tagung in Straßburg und Mulhouse (22./23. Oktober 1999). Ziel der Gesellschaft war und ist es, wissenschaftliche Erkenntnis durch Forschung voranzutreiben und durch allgemeinverständliche Veröffentlichungen der Öffentlichkeit bekanntzumachen – dem entspricht das Ziel der Tagung, eine Bilanz über zwei Jahrhunderte landeskundlicher Geschichtsforschung zu ziehen. Nun liegen, als Schwerpunkt eines Bandes der Revue d'Alsace (der »nebenbei« auch noch ein Register der Zeitschrift für die Jahre 1964–1999 enthält), die Ergebnisse der Tagung gedruckt vor.

1 Simone HERRY, *Une ville en mutation. Strasbourg au tournant du Grand siècle*, Strasbourg 1996.

2 Thomas BRADY, *Ruling Class, Regime and Reformation at Strasbourg 1520–1555*, Leiden 1978.

3 Miriam Usher CHRISMAN, *Lay Culture, Learned Culture 1480–1599*, New Haven, London 1982.

4 Francis L. FORD, *Strasbourg in Transition 1648–1789*, New York 1966. David A. BELL, *Nation-Building and Cultural Particularism in Eighteenth-Century France: The Case of Alsace*, in: *Eighteenth-Century Studies* 21 (1988), S. 472–490.

Ein doppeltes Erkenntnisinteresse leitet den Band: erstens den Stand des Wissens über die elsässische Geschichte zu fixieren; zweitens die regionale Historiographie, ihre Protagonisten und Institutionen, ihre Themen und Methoden, ihre Kontexte und Motive im Wandel der letzten beiden Jahrhunderte darzustellen. Beim Blick auf das Inhaltsverzeichnis beeindruckt das große Spektrum der behandelten Aspekte – ganz offensichtlich ging es den Organisatoren, an ihrer Spitze dem Generalsekretär der akademischen Gesellschaft, Benoît Jordan, darum, Vollständigkeit zumindest anzustreben – und die große Zahl ausgewiesener Spezialisten.

Der Band eröffnet mit Bernadette SCHNITZLERS Geschichte der elsässischen Archäologie im 19. und 20. Jh., um sich dann in drei Beiträgen dem Stand und der Gestalt der Forschung zu Hochmittelalter, Spätmittelalter und Früher Neuzeit in der Region zu widmen (Ch. WILSDORF, G. BISCHOF sowie S. HERRY/B. JORDAN). Nach diesem chronologischen Durchgang folgen Betrachtungen über die mit der Regionalgeschichte befaßten Institutionen von Benoît JORDAN (»Les institutions patrimoniales«), Dominique LERCH (über die Sociétés d'histoire unter den Nationalsozialisten) und François IGRSHEIM, wobei letztgenannter Beitrag – ein fast schon enzyklopädisch zu nennender Durchgang durch die Quellen der Zeit zwischen 1800 und 1870, angefangen bei den »Vaterländischen Geschichten« und Reiseberichten, über die Gesellschaften und Denkmäler, bis hin zu den Archiven, Zeitschriften, Dictionnaires und Quelleneditionen – insbesondere die Lektüre lohnt. In einem dritten Teil werden dann Entwicklungsgang und Ergebnisse verschiedener historiographischer Disziplinen präsentiert; dieser Teil ist so umfangreich und vielfältig, daß er hier nur summarisch vorgestellt werden kann: Behandelt werden Rechtsgeschichte (M. THOMANN), Geschichte der ländlichen Welt (J. M. BOEHLER, J. VOGT), Wirtschaftsgeschichte (M. HAU, N. STOSKOPF), Wissenschafts- und Technikgeschichte (D. LEYPOLD), Stadtgeschichte (O. KAMMERER, B. REITEL, M.-C. VITOUX), Geschichte des Katholizismus (C. MULLER), der Juden (J. DALTROFF), des Protestantismus (B. VOGLER), Genealogie (J. WOLFF), Geschichte der Volkstraditionen- und Volkskunst (G. LESER), Musikgeschichte (G. HONEGGER, J.-L. GESTER), Kunstgeschichte (B. JORDAN, J. RAIMBAULT, J. Ph. MEYER) und Militärgeschichte (J. NOUZILLE).

Es handelt sich bei diesem »Bilan« in doppelter Hinsicht um ein Pilotprojekt; denn zum einen ist die elsässische Historiographie – abgesehen von den intensiven Studien zur Aufklärungs- und zur Zwischenkriegszeit – noch nie in so breiter Perspektive dargestellt worden, zum anderen wird mit der Geschichte der Regionalgeschichte ein junges, aber zukunftsträchtiges Forschungsfeld beschritten, das eine umfassende Untersuchung im europäischen Kontext noch vor sich hat. Um so lobenswerter ist es, daß die Autoren dieses umfangreiche und innovative Projekt in ebenso bescheidener wie effektiver Art angehen: Nicht vollmundige theoretische Versprechen werden gemacht, sondern nüchtern und kundig Ergebnisse, Entwicklungen und Stand der Forschung referiert. Das Gros der Aufsätze geht dementsprechend von einer umfangreichen Quellen- und Literaturliste aus, die in chronologischer oder thematischer Hinsicht sortiert und im Hinblick auf die zentralen Fragen kommentiert wird. So entsteht beinahe schon ein Nachschlagewerk, das zukünftigen Studien als Startrampe dienen kann. Lobenswert ist auch, daß die europäische, ja globale Dimension des Themas nicht ausgeblendet wird, denn nicht nur im Elsaß wurde über das Elsaß geforscht, sondern auch im übrigen Frankreich, auch in Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Daß der langen Liste durchaus noch Themen hinzugefügt werden könnten, versteht sich und wird in Einleitung und Schluß auch ausdrücklich betont: Der Forschungsstand zur elsässischen Geschichte seit 1789 wird wenig und die Historiographiegeschichte in den Jahren 1870 bis 1940 und 1944 bis heute gar nicht behandelt; die historische Demographie wird nicht untersucht, ebensowenig die Medizingeschichte, die Literaturgeschichte, die Druck- und Pressegeschichte, die Erinnerungs- und Identitätsgeschichte und auch nicht die Geschichte der Frauen. Doch angesichts der Menge des Gebotenen wird sich daran niemand ernsthaft stoßen. Ebenso liegt es in der Natur eines solchen Pilotprojektes, daß viele Fragen,

die sich aus der Beschäftigung mit der elsässischen Landeskunde ergeben, zwar angerissen, aber nicht umfassend beantwortet werden können. Dazu ist der sich auf das Bibliographische konzentrierende Ansatz, der ein logischer erster Schritt der Beschäftigung mit dem Thema ist, vielleicht auch weniger geeignet.

Zu den entscheidenden Fragen, welche die zukünftige Forschung im Blick behalten muß, gehört – wie George LIVET in seinem brillanten Schlußkommentar betont – zuerst und vor allem die Frage nach der elsässischen Spezifität: Gibt es einen regionalen historiographischen »Partikularismus«? Und worin könnte dieser bestehen? Verschiedene Suchrichtungen sind denkbar: Selbstverständlich hat die elsässische Geschichte ihre eigenen regionalen Themen, die in anderen Landeskunden und in der Nationalgeschichte nicht enthalten sind; höchstwahrscheinlich hat sie einen anderen Blick auf bestimmte Themen der nationalen Geschichte, die sie in besonderer Weise betreffen; aber hat sie auch eine spezifische regionalgeschichtliche Methodik, einen spezifischen Institutionalierungsprozeß, eine spezifische Chronologie ihrer Entwicklung? Um diese Fragen zu beantworten, ist es unerlässlich, die in diesem Band erarbeiteten Ergebnisse über Themen, Methoden, Institutionen und Chronologie zu vertiefen und sie in eine vergleichende Perspektive zu stellen. Andere Regionen und das diffizile Verhältnis von Regionalem und Nationalem müssen anhand von übersichtlichen Fallbeispielen in den Blick genommen werden.

Zusätzlich zum vergleichenden Ansatz sollte auch die beziehungsgeschichtliche Betrachtungsweise, die Jürgen VOSS in seinen Arbeiten zur elsässischen Historiographie etabliert hat, verstärkt eingenommen werden. Von woher erhalten die elsässischen Historiker ihre Impulse? Und umgekehrt: Welche Auswirkungen hatte das elsässische »Laboratorium der europäischen Geschichte« (S. 3) auf den Rest des Kontinents?

Schließlich scheint die Rolle der elsässischen Geschichtsschreibung bei der Entstehung regionaler Identitäten ein lohnendes und weitgehend unbearbeitetes Feld zu sein. Kann man die regionale Historiographie als ein kollektives Gedächtnis verstehen, das – in einem komplexen kulturellen Kontext, im Verlauf einer wechselvollen Geschichte und in den Händen der unterschiedlichsten Interessengruppen¹ – immer wieder mit neuen Inhalten gefüllt wird?

Solche weiterführenden Fragen sollen das oben formulierte positive Urteil jedoch nicht relativieren: Der »Bilan« stellt eine kollektive Pionierleistung dar und liefert gleichzeitig den Beweis, daß die Société académique nach zweihundertjährigem Bestehen weder ihre Lebendigkeit verloren noch die Visionen ihrer Gründer vergessen hat. Zu beidem ist der Jubilarin zu gratulieren.

Daniel SCHÖNPFLUG, Berlin

Anne ZINK, *Pays ou circonscriptions. Les collectivités territoriales de la France du Sud-Ouest sous l'Ancien Régime*. Préface d'Emmanuel LEROY LADURIE, Paris (Publications de la Sorbonne) 2000, 374 S.

Dieses Buch ist die Überarbeitung einer bereits vor 14 Jahren entstandenen Dissertation über Land und Leute in der Gascogne der frühen Neuzeit. Kern und Angelpunkt der Arbeit ist der überaus vielschichtige und durchaus schillernde Begriff des *pays* – abgeleitet vom lateinischen Pagus und dem deutschen Gau verwandt –, der bei dieser Studie wohl am besten mit »historischer Landschaft« zu übersetzen wäre. Nicht zuletzt inspiriert durch die deutschen Länder, widmet sich die Autorin den Lebenswelten im vorrevolutionären Frank-

1 S. dazu vor allem den Beitrag von D. LERCH über die Lokalgeschichte während des Zweiten Weltkrieges.